# Aus dem Schwarzmeer = Hungergebiete

**Notstands-Bericht**

über einige deutsche Kolonien Südrußlands (Ukraine)

| Dorf | Seelenzahl | Landesfläche Deßj. | Herbstaussaat Deßj. | Pferde | Kühe | Sonstige Tiere |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Neu-Rohrbach | 609 | 1500 | 104½ | 87 | 108 | 52 |
| Neu-Freudental | 1259 | 2835 | 212 | 140 | 312 | 63 |
| Helenental | 621 | 1298 | 194 | 65 | 125 | 50 |
| Katharinental | 1813 | 5039 | 587 | 365 | 207 | 51 |
| Karlsruhe | 3500 | 5400 | 530 | 372 | 415 | 137 |
| Salz und Chutore | 3000 | 6200 | 550 | 392 | 405 | 139 |
| Freidorf | 382 | 764 | 102 | 30 | 54 | 34 |
| Großliebental | 3235 | 4045 | 127 | 141 | 369 | 25 |
| Mogadar | 457 | 1005 | 198 | 65 | 128 | 21 |
| Worms | 1804 | 4950 | 475 | 327 | 355 | 306 |
| Johannestal | 1201 | 2697 | 452 | 300 | 350 | 150 |
| Waterloo | 1162 | 3300 | 432 | 258 | 340 | 410 |
| Rohrbach | 3026 | 6052 | 1009 | 500 | 800 | 500 |
| Freudental | 1431 | 2800 | 1060 | 210 | 511 | 111 |
| Petersthal | 967 | 2391 | 307 | 71 | 163 | 49 |
| Karlstal | 193 | 460 | 67 | 42 | 63 | 59 |
| Sigmefeld | 420 | 1050 | 345 | 108 | 163 | 163 |
| Rosenfeld | 485 | 1057 | 254 | 145 | 165 | 16 |
| Güldendorf | 1186 | 2968 | 22 | 162 | 332 | 10 |
| Neuburg | 834 | 1772 | 80 | 127 | 145 | 38 |
| Alexanderhilf | 977 | 1496 | 99 | 32 | 121 | 11 |

Obige Daten sind neu — vom Frühjahr 1922. Was den Viehbestand betrifft, so ist er infolge Futtermangels derart entkräftet, daß er erst nach einem längeren ausgiebigen Weidegang wieder als Ernährungsobjekt in Betracht kommen kann. Da nur ein kleiner Teil der Bevölkerung etwas Samen besitzt und nur eine ganz geringe Anzahl von kraftlosem Zugvieh vorhanden ist, wird der weitaus größte Teil des verfügbaren Landes brach liegen bleiben. Hunger und Elend bereiteten vielen ein frühzeitiges Grab. Schleunigste Hilfe tut not. Jeder Tag Verzögerung bringt neue Todesfälle. All dies bezieht sich auf die Kreise Odessa, Triaspol, und zum Teil auch Wosnesenk. Im Ekatherinoslawer Kreis soll es zufolge eines Berichts so stehen: Der Bericht bezieht sich auf Schlangendorf, Mühlhausendorf, Klosterdorf, Nowo-Sudak, Lugowoje, Kluschewoje, Osnowa, Jürichtal und Hoffental. Seelenzahl mit Einschluß der Eingewanderten aus der Wolga, Sibirien und anderen Gegenden—3324; der Viehbestand ist im Zeitraume von 1913—1922 in erschreckender Weise zurückgegangen, so zählten z. B. die neun Kolonien im Jahre 1914 alte und junge Pferde 2926, Rindvieh 1670, Schweine 3475, im Jahre 1920 dagegen zählen Pferde 478, Rindvieh 626, Schweine 185; dabei ist zu bemerken, daß über dreiviertel der vorhandenen Arbeitspferde infolge Futtermangels nicht arbeitsfähig sind. Stand der Wirtschaftsgeräte: Motoren 1914—2, 1922—0; Dreschmaschinen 1914—42, 1922 15; Erntemaschinen 1914—196, 1922—39; Ackergeräte 1914—1117, 1922—267; Federwagen 1914—56, 1922—keine; Lastwagen 1914—739, 1922—89, Landesfläche 1914—11,347, eingesät 1914—402.

# An alle Hilfskomitees der Schwarzmeer-Kolonisten in Amerika

(Von Wendelin Volk.)

Nun bin ich endlich mal in der Lage, unseren großherzigen Spendern den Vertrag, den das Schwarzmeer-Hilfswerk in Berlin mit der jetzigen ukrainischen Regierung zur Linderung der großen Not unserer verhungernden Brüder und Schwestern drüben geschlossen hat, bekannt zu machen. Muß bemerken, daß es der zweite Vertrag ist, denn der erste war mit der russischen Regierung abgeschlossen, da zu jener Zeit noch kein Vertreter der ukrainischen Regierung in Deutschland war. Also wiederum ein Beweis, daß das Hilfswerk der Schwarzmeerkolonisten in Berlin doch einen sicheren Weg für die Lieferung der Lebensmittel für die Unglücklichen drüben hat, obwohl so manche behaupten wollten, daß dies nicht der Fall sei, und so diene dies zum allgemeinen Beweis. Laut Nachrichten der Delegierten des Schwarzmeerhilfswerks, die in die Ukraine gesendet wurden, kann ich Ihnen mitteilen, daß die ukrainische Regierung alle Punkte des Vertrages genau ausführt. Hoffe, daß dieser Vertrag unsere hochherzigen Spender zu neuen Taten veranlassen wird, und die, welche noch nichts getan haben, zu solchen anspornen wird. Allen Spendern unseren herzlichsten Dank.

Bitte alle Zeitungen, denen dieser Vertrag zu Gesichte kommt, abzudrukken, um so denselben den Leuten bekannt zu machen.

Nachfolgend eine beglaubigte Abschrift des Vertrags:

**Vertrag**

zwischen der Regierung der Ukrainischen Sozialistischen Räte-Republik, vertreten durch den Bevollmächtigten der U. S. R. R. in Deutschland, W. Außem, und dem Schwarzmeerhilfswerk für die deutschen Kolonisten in Berlin, Königgrätzerstr. 47, 1, bestehend aus den Organisationen: 1. Vertrauensrat der deutschen Kolonisten im Schwarzmeergebiet; 2. Verein der Schwarzmeerkolonisten in Deutschland, E. V.; 3. Katholisches Hilfswerk der deutschen Kolonisten im Schwarzmeergebiet, E. V.; 4. Evangelisches Hilfswerk der deutschen Kolonisten aus dem Schwarzmeergebiet, weiterhin „Schwarzmeerhilfswerk" genannt, vertreten durch seinen geschäftsführenden Vorstand und zwar den Vorsitzenden Edmund Schmid und Geschäftsführer Adam Stuhlberg.

1. Die U. S. R. R. gewährt dem Schwarzmeerhilfswerk folgende Rechte:

a) Das Schwarzmeerhilfswerk erhält alle Rechte, die die übrigen in- und ausländischen Hilfswerke in der U. S. R. R. erhalten haben.

b) Das Schwarzmeerhilfswerk erhält besonders das Recht, seine Unterstützungen den deutschen Kolonien und Siedlungen der Ukraine zu lassen.

c) Das Schwarzmeerhilfswerk kann seine Gaben und Sendungenn an Geld, Lebensmittel, Kleidern und sonstigen Gebrauchsgegenständen durch eigene Begleiter in die deutschen Kolonien bringen lassen. Den Begleitern der Sendungen wird jegliche Hilfe und Schutz der ukrainischen Regierung gewährt.

d) Die Verteilung der Gaben an Ort und Stelle erfolgt durch die Kolonistenverbände und Ortskommissionen.

2. Diesen Rechten gegenüber übernimmt das Schwarzmeerhilfswerk folgende Pflichten:

a) Die gesammelten Gaben und Spenden, die durch die Schwarzmeerhäfen geleitet werden, mit den geringsten Unkosten den hungernden Kolonisten schnellstens zuzuführen und sie mit Wissen des Allukrainischen Zentralkomitees und seiner örtlichen Zweigstellen für die Hungernden verteilen zu lassen.

b) Dafür zu garantieren, daß die Begleiter der Transporte weder in der Ukraine noch in Deutschland sich irgendwie politisch, öffentlich oder schriftstellerisch in abgünstigem Sinne betätigen. Die Begleiter der Sendungen haben sich bei den Ortskomitees für die Hungernden in den Hafenstellen zu melden und ihre ganze Tätigkeit unter Aufsicht derselben zu führen.

c) Von den Sendungen, die keine bestimmte Adresse tragen, wird ein Teil entnommen, um ihn der Allgemeinheit der in den deutschen Kolonien wohnenden oder sie umgebenden hungernden Bevölkerung zuzuführen. Dieser Teil wird an Ort und Stelle durch die hierfür zuständigen Organe verteilt; in Berlin hingegen geschieht die Zuweisung durch das Schwarzmeerhilfswerk in Uebereinstimmung und mit Zustimmung des Bevollmächtigten der U. S. R. R. in Deutschland.

3. Die U. S. R. R. verspricht ihrerseits folgende Unterstützungen: Förderung der Hilfstätigkeit des Schwarzmeerhilfswerkes nach allen Seiten, insbesondere Befreiung von Einfuhrzöllen und Abgaben, Sicherheit und größtmöglichste Beschleunigung des Transportes zu Wasser und zu Lande, ungestörte Verteilung und Benützung der Gaben und Spenden.

Berlin, den 11. April 1922.

(Stempel der Uk. Reg.)

gez. W. Außem,
Bevollmächtigter der Ukrainischen Soz. Räte-Rep. in Deutschland.
Vorsitzender des Schwarzmeerhilfswerkes: gez. Edmund Schmid.
Geschäftsführer des Schwarzmeerhilfswerks: gez. Adam Stuhlberg.
Wendelin Volk,
Delegierter des Schwarzmeerhilfswerks in Berlin.

# Aus der Welt des Wissens

**Von den ultravioletten Strahlen.**

Das uns weiß erscheinende Licht der Sonne läßt sich bekanntlich durch ein Prisma in sieben Farben zerlegen. Geht ein Sonnenstrahl durch ein Glasprisma, so erscheint bei seinem Austritt ein Farbenband, das Spektrum, in dem wir, unmerklich ineinander übergehend, die Farben rot, orange, gelb, grün, cyanblau, indigo und schließlich violett sehen. Das Spektrum weist also, so weit wir es durch den Gesichtssinn wahrnehmen können, auf der einen Seite ein rotes, auf der anderen ein violettes Ende auf. Das Spektralband ist aber in Wirklichkeit länger, es setzt sich sowohl über das rote, wie über das violette Ende fort. Ueber das rote Ende hinaus lassen sich durch geeignete Hilfsmittel die sogenannten infraroten Strahlen (größtenteils Wärmestrahlen), über das violette Ende hinaus die sogenannten ultravioletten Strahlen nachweisen, welch letzteren besonders chemische Wirkungen zukommen. Die infraroten Strahlen haben eine zu kleine, die ultravioletten Strahlen eine zu hohe Schwingungszahl, um von unserem Auge als Licht empfunden zu werden. Wohl aber reagiert die photographische Platte auf die letztere Strahlengattung. Manche Objekte aber, die im ultravioletten Lichte photographiert werden, erscheinen auf der Platte in einem ganz anderen Helligkeitsgrade, als wenn sie im gewöhnlichen Licht aufgenommen werden. Goldsachen erscheinen beispielsweise viel heller. Bleiweiß erscheint ganz weiß, während Zinkweiß fast schwarz erscheint. Man benützt deshalb derartige Aufnahmen zuweilen, um an Kunstobjekten Fälschungen oder Ausbesserungen, die das freie Auge oder die gewöhnliche Photographie nicht entdecken kann, aufzufinden, da die ausgebesserten Stellen sofort bei der Aufnahme mit ultravioletten Strahlen sich durch ihre dunklere Farbe verraten. In der Ebene macht sich die chemische Wirkung der ultravioletten Sonnenstrahlen nicht so stark bmeerkbar, wie im Hochgebirge, weil ein großer Teil dieser Strahlen von den höheren, über der Ebene lagernden Luftschichten absorbiert wird. Darum brennt im Hochgebirge die den Sonnenstrahlen ausgesetzte Haut viel rascher ab, die Sonnenstrahlung wirkt auch im Hochgebirge viel intensiver auf die Haut und den Organismus ein, welche Wirkung bekanntlich auch zu Heilzwecken verwendet wird, z. B. in Lungensanatorien. Auch mit verschiedenen elektrischen Bestrahlungsapparaten (künstlichen Höhensonnen u. dgl.) läßt man zu Heilzwecken ultraviolette Strahlen auf den Körper wirken. Man verwendet sie auch, da sie Bakterien abtöten, zur Sterilisierung oder mit der Zeit morsch werden, wenn sie zu lange dem Sonnenlichte ausgesetzt werden, ist ebenfalls größtenteils auf die Wirkung der erwähnten Strahlengattung, die übrigens auch im Leben der Pflanze eine große Rolle spielt, zurückzuführen.

**Gesucht wird ein katholischer Lehrer** für 6 Monate. Gehalt ungefähr $100 per Kalendermonat. Lehrer muß sich selbst beköstigen. Gute Wohnung beim Schulhaus. 17 Meilen von der Bahn und anderthalb Meilen vom Postamt. Nahe zur Kirche. Anzufragen bei **Anton Seifert**, Sec.-Treas., Elardee, Sask.

**Billige, gebrauchte Autos**

1 Ford Eine-Tonne Lastauto, erst vollständig repariert, neue Gummi-Reifen. Großer Kasten. Preis ..... $525.00

1 Gray-Dort, 1919 Modell, gründlich repariert. Preis $650.00

Ein Besuch in unsere Ausstellungsräume entdeckt andere Gelegenheitskäufe. Leichte Bedingungen.

**Moynan Motor Co.**
1830 Lorne St., Regina, Sask.

**HOTEL REGINA**

(Früher Victoria Hotel)

**1734 Osler St. Regina**

ist jetzt in vollem Betriebe.

Alles ist vollständig renoviert und die ganze Einrichtung neu ausgestattet. Dem Publikum werden wirklich saubere und gemütliche Gasträume zu nur sehr mäßigen Preisen geboten.

Besucht unser „Bar-Room" im Billiardsaale am nördlichen Teile des Gebäudes. Das beste Glas Bier in Regina. Auch alle andere erfrischende Getränke sind hier zu haben.

Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.

**HOTEL REGINA**

August Müller, Geschäftsführer.

Regina Sask.

**In Mexico**

werden Sie finden, was Sie suchen!

Billiges, fruchtbares Land, sowie die besten Verhältnisse in Beziehung auf Markt u. Marktpreise aller landwirtschaftlichen Produkte, Wasser, Klima, Gesundheit und für ein angenehmes Heim in einer Gegend, wo 12 Monate im Jahr Frühling ist.

Freie Auskunft über die neue deutsche Kolonie im Staate Durango erteilt

**ARTURO J. BRANIFF & CO.**
Ave. F. Madero No. 1
Mexico, D. F.

# Der ewige Strumpf

(Von Wenzel Hampel.)

Tagtäglich gab es Zwist zwischen Angelika, der Tochter aus dem Glaswarenladen am Hauptplatze, und dem Steueramtsoffizial Beiling, ihrem Verlobten. Immer ging der Streit darum um das Aeußere des Bräutigams. Bald war ihr seine Haltung zu nachlässig, bald gefiel ihr sein Hut nicht oder er trat seine Stiefelabsätze schief, oder sie hatte an ihm auszusetzen, daß er eine Krawatte für Farbenblinde trüge und eine Stimme wie eine Kaffeemühle hätte. Das letztere käme vom Trinken und Rauchen. „Aber Angelika," sprach Beiling immer nach solch vorzeitiger Gardinenpredigt, „lass' geh'n, wenn wir einmal eins sind, kannst mich richten, wie du willst."

„Wir werden unser Lebtag nicht eins!" Das war immer ihr letztes Wort.

Oftmals wurde es ihm zu „bunt" und er befragte sie allen Ernstes, ob das ihre feste Ueberzeugung wäre. Sie bekräftigte dies mit einem Aufstampfen ihres Fußes, worauf sie sich gekränkt abwandte. Dann erinnerte er sich an seine Militärzeit und machte ein strammes „Kehrt euch!" Aber an der Tür blieb er wiederum stehen und spannte um. „Angelika —, daß wir uns doch so gar nicht in einander schicken können. Wir sind halt recht unglückliche Leut'ln." Und das kam so rührend unter den bärtigen Lippen hervor, daß es einen Stein erbarmt hätte. Sie aber schob Beiling beiseite und ging hinaus zur Tür, setzte sich in den Glasladen und ließ ihn erbarmungslos stehen. Er fuhr sich über den Kopf und trommelte mit den Fingern auf dem Fensterbrette. — — —

Da kam ihm eines Sonntags ein guter Zufall zu Hilfe.

Durchs offene Fenster guckte Stadtförsters Jetti herein — so im Vorbeigeh'n. „Gut'n Morgen, Fräulein Jetti!" grüßte er stramm. Sie richtete ihr sonniges Gesichtlein nochmals gegen das Fenster. „Wohin denn so schnurstracks? Einkaufen halt, was?" fragte er.

„Um's Fleisch — ja. Sonst tut's halt alleweil unsere Mutter und drum wundern Sie sich, Herr Beiling, nicht? Sie meint nämlich, der Fiedler-Fleischer hackt mit ins Körbl, was er will. Aber heut' ging's ihr nicht aus mit der Zeit. Jetzt zeig' ich 's ihr einmal und dem Fiedler gleich auch," lachte sie — „wenn's darauf ankommt."

„Da lassen S' mich Ihnen helfen; wir haben ja so denselben Weg," sagte er schnell.

Und Beiling geht jetzt ganz ungeniert durch den Laden. Er hat ja ein Wegwort — in seinem Innern. Angelika sitzt im Geschäft, nickt kaum auf seinen Abschiedsgruß und sieht auf ihre Maschen, da er die Tür etwas rasch zuzieht. Kaum aber, daß er draußen ist, schnellt sie auf, guckt vorsichtig durch die Glastür — und fährt zurück, glutrot im Gesichte. „Mit dem Kinderl geht er," stößt sie heraus. „Und wie er auf sie einspricht! Das hat er bei mir nicht gekonnt! Wo er's nur hernimmt? Bei mir ist er gesessen, als lernt' er erst 's ABC. Wart, bis du wieder kommst!"

Beiling kam aber nicht wieder. — Es war damals wirklich sein Abschiedsgruß gewesen. Er hatte sich gar nicht satt sehen können an dem lieben Gesichtchen neben sich, und als er heimkam und sich aufs Sofa streckte, wunderte es ihn, daß er's nicht früher inne geworden, daß neben Angelika noch das ganze weibliche Geschlecht existierte und so herzige Mitglieder wie Jetti zählte. „Ein Edelstein in der Jungfrau'n Ringe —" phantasierte er.

Und aus dem gesamten Weibgeschlechte wählte er sich nun die Jetterl aus und setzte sie an die Zehntausenderstelle. Angelika rückte nach rechts bis an den Dezimalpunkt und verfiel hinter dem in Nichtbeachtung.

Sie nickte wohl hinter dem Ladenfenster immer freundlicher auf Beilings Gruß und machte das liebenswürdigste Gesicht, aber es war der Liebe Müh' umsonst, auch dann noch, als sie ihm sagen ließ, ihre 10,000 Gulden lägen schon auf dem Fensterbrette. Der Steueramtsoffizial aber meinte nur, für sie fände sich wohl bald ein besserer Rechner.

Dabei lernte er den Wert seiner Person steigern. Hatte er in dieser Beziehung bisher hinter dem Dezimalpunkt gestanden, so rückte er alsbald bedeutend nach links vor. Das war das Werk Jettis. Und wie leicht das ging!

Den ersten Selbstbinder kaufte sie ihm eigenhändig und eigenmächtig, band ihn Beiling auch kunstgerecht um und kam dabei in Berührung mit seinem Adamsapfel. „Je—etterl," hustete er, „du erwürgst mich ja."

„Geh' du Schlampertatsch, die Geschichte muß doch ein Geschick haben. So — alsdann." Sie zupfte ihn noch am Ohrläppchen zurecht und gab ihm auf der anderen Seite einen Backenstreich. Und Beiling ließ sich vom Stadtschneider einen neuen Anzug „bauen" und ließ sich die „Stöckeln" nach der Wasserwage richten.

Angelika saß hinterm Ladenfenster beim Strickstrumpf, und wenn sie das „Paarl" vorbeispazieren sah, krampfte sich ihr Herz zusammen und sie schnellte wieder auf. O, wie gern hätte sie ihm einen ähnlichen Trotz angetan, aber keiner fand sich, der ihr dabei behilflich gewesen wäre.

Dem Offizial dagegen wurde es von Tag zu Tag wohler und er fand es wonnig, wenn er in der gemütlichen Försterstube saß, droben „am Spitz", wenn der Teekessel surrte, der „Alte" aus seiner Meerschaumpfeife schmauchte und in einem Latein dozierte, das alle verstanden. Beiling blieb immer, bis er seine Zigarre ausgeraucht hatte, zündete sich aber drüben wieder eine neue an und wäre imstande gewesen, eine Tabakniederlage in Rauch und Asche zu legen, wenn der Kuckuck der Schwarzwälderuhr nicht zehn gerufen und Jettis Mutter bedenklich gehüstelt hätte.

Beiling ist auf seinen geradesten „Stöckeln" in die Eh' gesprungen und schritt in seiner jungen Ehe, ohne zu schwanken, weiter. Angelika kleidete sich von dieser Zeit an altjungfräulich, ihre Kleider machten den Eindruck, wie wenn sie nach den ältesten der Mutter geschnitten wären.

„Kind," jammerte diese, „daß du aber gar nichts mehr auf dich hältst."

„Bitt dich. — Sag' mir: Warum und für wen denn?"

„Mein Gott — für dich selber. Muß man denn immer an wen dabei denken? Der Nämliche wird sich dann schon finden."

„Find't sich nicht!" rief die Tochter hinterm Tische vom Strickstrumpf her. „So einer nimmerl Davon bin ich überzeugt," setzte sie ruhig hinzu.

„Und wer trägt denn die Schuld?"

„Tu mir den Gefallen und stimm nicht von neuem das alte Lied an, das schon hundertmal abgewerkelt ist und das ich in meinem Innern schon so oft hab' abspielen hören, daß mir der Kopf saust. Laß mich meiner Wege gehen. Wenn ich nichts hör' und nichts seh', ist mir am leichtesten. Ich will halt schon eine alte Jungfer werden, wenn ich muß, und die soll man schon jetzt an mir seh'n."

Und sie hockte nimmer auf ihrem Platzt hinter der Ladentür, sondern in der dunkeln Sofaecke. Die Jalousien waren heruntergelassen; sie haßte die Sonne. Aber gerade sie hätte die Sonne gebraucht, die goldene Lebenssonne, die doch nur vom Manne ausgeht für das Weib, wie's Bestimmung ist des Schöpfers. Aber Angelika hatte sich in ihrer Torheit ihr Glück selbst verscherzt.

Mittlerweile war bei Beilings ein kleiner Bub angekommen. Drei Jahre dauerte dort schon der „Honigmond" und der kleine Kerl brachte womöglich noch erhöhte Freude und Seligkeit. Wenn der Vater den winzigen, strampelnden Kontrollor in die Höhe hob, kannte das Lachen und die Heiterkeit keine Grenzen.

„Gib ihn her!" sagte Jetti. „Weil die Mali Geschirr abwäscht, will ich ein halbes Stünderl mit ihm hinaus. Die Sonne scheint so badwarm."

Sie fuhr auf dem Trottoir dahin nach der Promenade. Da kommt eine dunkel gekleidete, hagere Frau auf sie zu und geht geradeaus zum Wagerl. Und da die junge Mutter den herzigen Kerl auf einen Augenblick herausnimmt, streckt sie die Arme nach ihm und unter den angstvollen Blicken der Mutter betastet sie den warmen Leib und küßt lange und innig das weiche Mündchen und nickt — und geht.

Angelika sitzt wieder in der Sofaecke und strickt in tiefen Gedanken. In ihr Sinnen lacht es seit dem Kinderkusse so sonnig, so sonnig — und dann zieht wiederum eine Wolke darüber hin. Sie beugt sich tief auf ihre Maschen und strickt die helle Tränenperle ein und strickt und strickt.

**Deutsch-lutherische Kolonie im sonnigen Kalifornien**

Im Zentrum des fruchtbarsten Distriktes im San Joaquin Tale, wo sich schon **viele Deutsch-Lutheraner aus Canada angesiedelt haben, offerieren wir Ländereien irgend einer Größe, von 20 Acker aufwärts, mit den leichtesten Bedingungen und 10 Jahren Zahlungsfrist.** Auf diesem Lande können alle Arten Obst gezüchtet werden. **Eine jede Ernte bringt dem Eigentümer ein kleines Vermögen ein.** Das Land ist auch für Milch- und Gemüsezucht geeignet und ist eben und kultiviert. Dieses Land ist mit **Wassergräben** bewässert und **kostet nur $1.75 per Acker das Jahr;** ist erstklassiger Boden und hat gesundes Klima.

**Den ersten 100 deutsch-lutherischen Ansiedlern machen wir ein vortreffliches Anerbieten.** Wir wollen nur fleißige Farmer, die genügend Geld haben, eine Farm zu finanzieren. **Diese können ihre eigenen Zahlungsbedingungen machen.**

Seid mit den Ersten. Zögert nicht. Kommt und seht das Land und überzeugt euch.

**LYON & HOAG**
660 Market Street,
San Francisco, Cal.

Schreibt sofort an unsere einzigen canadischen Agenten

**RAJCS & JENEY**
Humboldt, Sask.

Kapital einbezahlt $100,000 — Ueberschuß $10,000

**L. KAUFMANN & CO.**

Bank- und Schiffskarten
State Bank
114 N. La Salle St., Parterre
Tel. Franklin 5722.
Agentur in Süd - Chicago, Ill.: 9152 Exchange Avenue.

**Dollar-Geldsendungen**
unter Garantie
(auch per Kabel) nach Deutschland, Oesterreich, Czechoslovakia, Ungarn und allen Punkten Europas, Rumänien und Soviet Rußland.

**Banknoten**
Sofort lieferbar.
Ausnahmspreise
Deutsche, 1000 Mark für . . . $3.33
Oesterr., 10,000 Kronen für . . . 85c
Sowjetrubel, 1 Million für . . $1.50

**Schiffskarten**
Gute Plätze noch immer zu bekommen
auf allen Linien für die Aus- und Rückreise zu Haupt-Office-Preisen. Reisepässe und Vise besorgt.
Trotz des großen Andrangs sind wir in der angenehmen Lage, Reservationen entgegenzunehmen, und erbitten wir uns Anfragen, die wir sofort erledigen, in deutscher oder englischer Sprache.

**Vollmachten, Erbschaften, Dokumente**
Alle Passageangelegenheiten erledigt. Dreißigtausend zufriedengestellte Kunden sind unsere beste Empfehlung. — Fünfundzwanzigjährige Erfahrung im Bankgeschäft. Wer nicht heute unser Kunde ist, wird es gewiß morgen werden. Ein Versuch wird Sie überzeugen. Sie sparen Geld, wenn Sie mit uns Geschäfte machen. Jedermann ist immer willkommen.

**GUARANTEED RHEUMATIC LINIMENT**

L.B. RHEUMATIC LINIMENT — RHEUMATISM

Ist eine wundervolle Medizin für Rheumatismus, Kopfschmerzen, Neuralgia, Schmerzen in den Muskeln, Verrenkungen, tote Nerven, Halsweh, Erkältung usw. Einmalige Anwendung vertreibt alle Schmerzen und Krankheiten: Es ist ratsam, ein Fläschchen dieses Liniments im Medizinkasten zu halten. Zu verkaufen in Maftig's Drug Store, Regina, oder direkt von den Fabrikanten L. B. Hair Tonic Co., Winnipeg, Man.

**Die deutsche Industrieausstellung in Moskau.**

Aus Helsingfors wird geschrieben: Der Sowjet für Arbeit u. Landesverteidigung hat bekanntlich die Veranstaltung einer großen deutschen Industrieausstellung in Moskau gestattet. Wie jetzt die Moskauer „Iswestija" meldet, wird die Ausstellung zwischen dem 1. und 15. Juli eröffnet werden. Die Organisation der Ausstellung liegt in den Händen des Volkskommissariats für Außenhandel und des Obersten Sowjets für Volkswirtschaft. Es werden nicht nur einzelne Maschinen, sondern ganze Fabrikeinrichtungen ausgestellt werden. Besondere Aufmerksamkeit soll Maschinen für Massenproduktion gewidmet werden, sowie landwirtschaftlichen Maschinen und der Elektrotechnik. Zur Eröffnung der Ausstellung werden in genügender Anzahl Vertreter deutscher Firmen eintreffen, mit denen Verhandlungen geführt und sofort Abschlüsse gemacht werden können.

**Unter Freundinnen.**

„Du meinst, dein Mann wäre ein netter Mensch?.... Der hat aber fünf Bräute sitzen lassen!"

„Um mich heiraten zu können — das ist doch nett von ihm....!"

**Tragische Klapphornreime.**

Zwei Diplomaten gehen durch das Korn
Poincare hinten, Lloyd George vorn.
Der flötet, jener bläst zum Streite.
Europa geht darüber pleite.

Dr. Cl. F.

**Das Alter.**

Von Alban Stolz.

Wenn man schmerzlich das Altwerden fühlt, so ist dies ein Zeichen, daß die Seele nicht naturgemäß mit dem Körper sich entwickelt und ausgewikkelt hat.

**Boshaft.**

„Mein Mann gibt nichts aufs Aeußere!"

„Das habe ich mir gedacht, als er dich zur Frau nahm!"

**Schiffs-Karten**
Feuer-Versicherung, Lebens-Versicherung,
Hagel-Versicherung
Food-Drafts
nach Rußland billig und sicher überwiesen.
Allgemeine Landgeschäfte, Kollektierungen, Geldüberweisungen.
Dokumente ausgefertigt.
PAUL JUETTNER PRELATE, Sask.

**Macht euere Einkäufe**

in einem von unseren Stores, wo Ihr immer sicher seid, daß Ihr die besten Waren zu den billigsten Tagespreisen erhalten könnt.

Huck & Kleckner = = = Yibank, Sask.
Kleckner & Huck = = = Odessa, Sask.
Kleckner, Huck & Gartner, Kendal, Sask.

**Schiffahrtskarten**

Lassen Sie uns Ihre Geschwister und Familie nach Canada bringen. Ziehen Sie den Vorteil, den wir Ihnen durch unsere Erfahrung und Einrichtung geben können. Wir besorgen alle Kleinigkeiten für die Reise. Wir besorgen Pässe allen denjenigen, die nach Europa zu reisen gedenken.
Wir vertreten alle Schiffahrtslinien.
Wir überweisen Geld nach allen Teilen der Welt.
Sehen Sie uns persönlich oder schreiben Sie an
**Old Country Booking Office**
S. M. Grün
Ground Floor, McCallum Hill Bldg. — Tel. 3857. — Regina, Sask.